



## “Valores Femeninos y Progreso Social”

Sábado 29 de mayo de 2010

Anmerkung: Die Übersetzerin hat versucht, den Text möglichst wörtlich und sinngemäß zu übersetzen. Sie übernimmt keinerlei Verantwortung für jeglichen Inhalt des Textes

### Ein Feminismus der Rückgewinnung

Casilda Rodríguez Bustos

*„In einem Patriarchat ist Jedermann ein mutterloser Waise“*  
Victoria Sau

*„Wenn die altertümliche Mutter wieder blüht/ heuder Hirte, alles was lebt beglückt sie“*

Lope de Vega

### Die Mutter als determinierendes Element der Gesellschaft.

Schon Sankt Augustin wusste wo der schwache Punkt der Gesellschaft war: „Gebet mir andere Mütter und ich werde euch eine andere Welt geben“. Er wusste, es musste sich Etwas ändern, damit auch die menschliche Natur sich ändern könne ohne unter Herrschaft oder Unterjochen leiden zu müssen, in Frieden und Kooperation<sup>1</sup>. Neue Mütter für neue *Filia*, Menschen, Krieger oder Sklaven..., nichts wird sich in dieser Welt verändern bevor sich nicht zuerst die Mütter ändern.

Die patriarchalische Gesellschaft ist über einem Muttermord entstanden, diese Gesellschaft war verantwortlich für die Generationen von verschwundenen Frauen, womit auch der Friede auf der Erde verschwunden war (Bachofen). Diese Zivilisation ist uns bis heute erhalten geblieben, die immer noch das Leben zerstört und die menschliche Natur verdirbt, rivalisierender, brudermörderischer, kriegerischer und erbarmungsloser als je zuvor. Ich denke nicht, dass unsere Wirtschaft in der Krise steckt, sondern unser Model von Zivilisation.

Die Menschheit steht nun am Scheideweg: wenn wir uns von diese alten Werten verabschieden und weiter überleben wollen, dann müssen wir das echte Mutterkonzept zurückgewinnen, denn die fundamentalen menschlichen Qualitäten sind dort einbezogen, Werte die uns Verständnis für den Anderen lehren und gleichzeitig dem Brudermord unfähig machen.

Wir müssen die echte Mutter wiedergewinnen. Bachofen beschrieb das Muttertum mit dem von ihm verwendeten Wort Suffix „*tum*“, was soviel wie Mutterort-Muttersstelle

---

<sup>1</sup> Die Archäologie hat zweifellos festgestellt, dass das goldene Zeitalter Realität war.

bedeutet. Aber dies ist nicht nur physisch zu verstehen, es bedeutet auch das Weibliche- Mütterliche, die Lebensenergie<sup>2</sup>, welches unserer Körper gestaltet organisierte menschliche Beziehungen zu produziert; es ist der Rohstoff des realen Sozialgewebes.

Muttertum ist das Gewebe aus sozialen Fäden, wie es Martha Moia<sup>3</sup> so schön in Metaphern sagt: „Es ist eine Verknüpfung vieler Fäden, denn eine Faden allein, macht noch kein Gewebe“.

Die echte Mutter Zurückzugewinnen heißt auch Frauen und ihre Funktion als Kollektiv Wiederzugewinnen, denn es handelt sich um kein individueller Akt (selbst wenn eine individuelle und körperliche Dimension hat). Es geht vielmehr um den eigenen femininen Kollektivismus, von uns als Frauen. Malinowski<sup>4</sup> spricht von Frauen eines Stammes auf den Trobian Inseln in Papua/Neuguinea, die einem Kollektivnamen hatten; ‚*tábula*‘, was soviel bedeutet wie Geburtshelferin oder Hebamme.

Im Spanischen hat das Wort Mutter eine spezielle Bedeutung, was uns an die Urmutter erinnert: „*salirse de madre*“ (austreten aus der Muttertum) es wird als das gesehen, was uns reif und unabhängig macht, als Ursprung der Sache selbst oder als Wurzel von Etwas. Wenn wir sagen wir sind *raus aus der Mutter*, ist die Menschheit außer Kontrolle und gewaltbereit (Deleuze y Guattari, Laing). Wenn ein Fluss das Flussbett überscheitert und alles überflutet, so verlässt der Fluss seine Mutter „*el rio se sale de madre*“.

Ernest Borneman<sup>5</sup> sagt uns, das Patriarchat war eine sexuelle Gegenrevolution, wobei die Frauen ihre sexuellen Gebräuche verloren haben (*désaccoutumance sexuelle*, im französischen Original). Die Männer könnten die Frauen unterwerfen indem sie ihnen ihre Sexualität nahmen, wie es in dem Mythen zu lesen ist, wo leuchtende Helden und Heilige die Schlange oder den Stier töteten. Diese literarischen und künstlerischen Spuren sind deswegen so wichtig, weil sie uns zeigen was uns diese Gegenrevolution genommen hat.

Bereits verloren gegangen sind die universellen Frauenereignungen und der beliebten Bauchtanz, (Beispiele finden wir in altsteinzeitlicher Höhlenmalerei wie in Cogull bei Lérida oder in Cieza bei Murcia, in der Keramik von Cucuteni 5000 Jahre v. Ch., in der minoischen Kunst, usw.). Alle diese Beispiele sprechen von einer geteilten Selbstsexualität der Frauen, die sich von Kind an über alle Lebensalter erstreckt. Ich zitiere hier ein Strophengedicht von Góngora (\*Luis de Góngora 1561-1627, spanischer Lyriker und Dramatiker des Barockzeitalters, Gründer und Hauptvertreter der als *Culteranismo* bezeichneten „dunklen“ Stilrichtung, Anmerkung der Übersetzerin). Dieses Lied erzählt von Frauen aus den Bergen (welches eine typische altspanische Lyrikform aus den sechzehnten Jahrhundert ist). Die Frauen versammelten sich

---

<sup>2</sup> Das *mutterlich* von Bachofen. Er hat niemals das Wort Matriarchat benutzt.

<sup>3</sup> Moia, Martha *El no de las niñas*, la Sal edicions des dones, Barcelona 1981.

<sup>4</sup> *The sexual life of savages in Western Melanesia*, Beacon Press, Boston, 1987 (erste Ausgabe: 1929)

<sup>5</sup> *Le Patriarcat*, PUF, Paris 1979 (erste Ausgabe: Frankfurt, 1975)



## “Valores Femeninos y Progreso Social”

Sábado 29 de mayo de 2010

um zu tanzen, sie waren freie Frauen, Amazonen, die ihre sexuellen Sitten und Gebräuche bewahrten. All dies gelang nur deshalb weil sie weiter zusammen in den abgeschieden Bergen lebten. Paganismus. Beispiele haben wir in der Literatur immer wieder, wie das alte Lied über eine Bergfrau die „Serrana de la Vera“ und ihren Freundinnen, die Männern entführt haben, um ihren sexuellen Appetit zu befriedigen, und sie danach töteten. In Wirklichkeit aber kamen die Frauen nachts aus ihnen Dörfern heraus um sich frei auf dem Berg zu versammeln und zu tanzen. Ein Jahrhundert später, waren sie verfolgt oder vernichtet und wurden von dort an in der Geschichte als Hexen bezeichnet.

Die sexuelle Natur der weiblichen Spiele und Reigen reicht bis in die heutige Zeit<sup>6</sup>. Gewohnheiten wie zusammen baden und tanzen sind uralte und universell. Man spricht von einer natürlichen Verbindung und Intimität zwischen Frauen, welche heute immer noch zutreffen. Ihre Tänze haben eindeutig einen sexuellen Bezug, welches uns beispielsweise der Fotograf Antonio Cores de las Nubas an einer Sippe im Sudan<sup>7</sup> zeigt, oder das Bild des ‚Garten von Hesperides‘ von Frederick Leighton (19ten Jahrhundert), welches ein gutes Beispiel der Beziehungen zwischen Frauen darstellt.

Das sexuelle Leben der Frauen zeigt die vielseitige weibliche Sexualität zwischen Zyklus und Zyklus, Übergang von einer Lebensphase zur anderen, jene Bedeutung und Kultur ist uns heute leider verloren gegangen.

In dem vergangenen Jahrhundert, stellte das Ehepaar Masters und Johnson<sup>8</sup> überraschende Ergebnisse zu ihren Untersuchungen vor: Der Uterus ist physiologisch und anatomisch so strukturiert, dass er 50 Orgasmen nacheinander haben könnte; Herr Dr. Serrano Vicens<sup>9</sup> (9) hatte seinerzeit die weibliche Sexualität erforscht und tatsächlich 35 Frauen gefunden, die ständig über eine solche besagte orgasmische Kapazität verfügten.

Ernest Borneman erläuterte zu dieser Zeit den Zusammenhang mit der patriarchalistischen Gegenrevolution: Die Frau hat in diesem Kontext ihre Kapazität verloren Orgasmen zu haben es ist nicht mehr natürlich.

Wir leben isoliert, unser Beziehungssystem ist tiefgefroren: Mütter leben getrennt von ihrer Töchtern, Großmutter sind nur noch Gäste bei den Enkelkindern, wir kennen kaum unsere Nächsten oder Nachbarn, die Greise werden von Unbekannten betreut, oft sterben sie alleine in ihre Wohnungen oder Altenheimen, unsere Kinder werden auch von Fremden betreut..., etc, etc. Wir leben in großen Städten umgeben von Fremden.

Trotzdem gestaltet sich unseres Leben so, dass uns unser Libidus zusammen hält, das Küssen und Umarmen, der Orgasmus... Alles, absolut alles, sind die Fäden der sinnlichen Gefühle, die wir je nach Sympathie, Empathie und Affekt gemeinsam haben. Wir verlieben uns in Babys, passen auf sie auf, unsere Gefühle verwurzeln sich und bilden Gruppierungen von Menschen, die sie sich

<sup>6</sup> Borneman selbst hat deutsche Kinderlieder gesammelt. In Spanien, Mari Cruz Garrido hat eine Studie darüber gemacht, welche noch nicht veröffentlicht wurde.

<sup>7</sup> [www.antoniocores.com/Sudan-Photographs/006-Niara-danza](http://www.antoniocores.com/Sudan-Photographs/006-Niara-danza)

<sup>8</sup> *Human sexual response*, Little, Brown & Co., Boston 1966.

<sup>9</sup> *Informe sexual de la mujer española*, Líder, 1977, und *La sexualidad femenina*, Júcar, 1972.

lieben, die kooperieren, die großzügig miteinander umgehen, die gastfreundlich und dankbar sind. Aber dem entspricht nur ein kleiner Anteil weil unsere Gesellschaft immer noch von Geld geprägt ist und ohne emotionale Empathie ist.

In diesem Kontext ist das sexuelle Konzept getrennt: Der Orgasmus wird mit den Koitus gleichgestellt als Ventil der angestauten Last, als schnelle sexuelle Begegnung, als etwas irrelevantes und sekundäres. Aber die menschliche Sexualität ist viel mehr als nur der Akt. Wir wissen, dass sich die Oxytocin Konzentration erhöht wenn wir mit Freundinnen zusammen sind; die höchste Dosis allerdings bekommen wir direkt nach der Entbindung.

Unser *Modus vivendi* zerstört diesen natürlichen Prozess. Das System wird unterdrückt, das Muttergefühl wird deformiert bevor es sich überhaupt entwickeln kann, wird als bloße koitale Lust erlebt (Deleuze y Guattari) und die generelle Idee was man unter Sexualität versteht, wird als Pornographie abgetan und es wird sich auf den puren Sex begrenzt (Technosexologie). Die beschriebene natürliche organische Kapazität der Frauen, nach Masters und Johnsons, ist unbeschreiblich und wird deswegen als permanente Orgie gesehen oder wie in einem Artikel der New York Times<sup>10</sup> beschreiben über die Bonobus Frauen, die angeblich den ganzen Tag nur kopulieren. Aber dem war damals nicht so: Die Frauen haben immer ihre Sexualität als Teil des Alltags gesehen und in die Mutterschaft integriert. So malten die alten griechische Frauen Oktopusse, deren Tentakel den Bauch einer Amphore umarmten als Symbol der körperlichen Lust.

Serrano Vicens erforschte die Sexualität der Frauen in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Spanien und stellte heraus, dass trotz der Unterdrückung durch Männern die Frauen ihre Sexualität sehr früh erkannten und sie mit anderen Mädchen geteilt haben, wobei der Selbsterotismus und die lesbische Beziehungen etwas sehr Gewöhnliches in dieser Zeit war. Der Koitus war ein Aspekt ihrer sexuellen Lebensweise und die am meisten davon profitierten waren die Frauen, die von Kind an verstärkte Lust entwickelt hatten.

**2. Mutterschaft und weibliche Sexualität:** Die Geschichte der Menschheit teilt sich vor und nach dem Patriarchat, vor und nach der Sklaverei. Zwischen diesen beiden Epochen gibt es eine **Diskontinuität** was die allgemeinen Vorstellungen, Konzepten und Symbole betreffen. Diese Diskontinuität lässt sich sehr wohl erkennen obwohl sie subtil bei der Verbreitung unseres kollektiven Wissens ausradiert worden ist. Die neuen Ideen setzen sie sich über ein Dogma hinweg, welches uns dem wahren Leben wegnimmt. Der Mensch ist ein dominantes Wesen, immer bereit den Krieg zu ziehen und den Willen anderer zu brechen ist (Ruth Benedict<sup>11</sup>). Diese beide Eigenschaften sind

---

<sup>10</sup> Berger, Daniel, *What do women want?*  
<http://www.nytimes.com/2009/01/25/magazine/25desire-t.html?>

<sup>11</sup> *Patterns and culture and continuities and discontinuities in cultural conditioning.*



## “Valores Femeninos y Progreso Social”

Sábado 29 de mayo de 2010

vermeintlich angeborenen (Amparo Moreno<sup>12</sup>) und Eingebunden in diesen falschen menschlichen Archetyp von Mutterschaft und Menschlicher Sexualität.

Wir haben die Grundkenntniss verloren, dass die echte Mutterschaft eine Entfaltung unserer Sexualität ist. Wenn wir die soziale Funktion der Mütter in der Gesellschaft eliminieren, wird dieses ernste körperliche und organische Konsequenzen haben.

Laut Borneman aus Muttermord, körperlich betrachtet, resultiert die sexuelle Gegenrevolution. Die Schlange und die Frau als Feind (die verloren gegangen sexuellen Gewohnheiten) und Leiden der Entbindung als Konsequenz der sexuelle Lust war und sist die Bestätigung für die Domination des Mannes der Frau gegenüber.

Die amerikanische Organisation *Orgasmich Birth, the best kept secret*<sup>13</sup> hat Berichte von Entbindungen veröffentlicht, die als Orgasmus erlebt wurden, worauf schon Juan Merel Barberá<sup>14</sup> und andere Sexologen (Shere Hite, Masters und Johnsons, Kinsey, etc.) hingewiesen haben. Sie wussten bereits, dass der Uterus aus einer Einbindung ein orgasmisches, atraumatisches Erlebnis ohne jegliche Gewalteinwirkung machen kann. Die Muskeln öffnen uns kontrahieren sich und die Wehen folgen im Einklang mit den Bewegungen des Körpers und mit dem Baby, rhythmisch, natürlich und entspannend...

In Saudi Arabien, bilden die Frauen ein Kreis um die Gebärende und tanzen den Bauchtanz, damit diese sich den rhythmischen wellenförmigen Bewegungen anpasst. Der Körper soll mitspielen, um eine natürliche Geburt zu erlauben. Die Bewegungen werden sich mit dem Körper und Geburt vereinigen und nicht dagegen<sup>15</sup> arbeiten. Der Bauch und das Becken machen Bewegungen, die den sexuellen Drang pulsieren lassen und bei diesen Bewegungen gerät auch der Uterus selbst in Bewegung.

Spiele im Kreise und Reigen in der Kindheits-, Jugend- und Erwachsenenzeit bedeutete für Frauen etwas spezielles, weibliches, intimes, sexuelles, mit orgasmischen Erfahrungen. So ist die Sexualität der Frauen: wirklich vielseitig. Es geht nicht immer nur um den Phallus, der Anfang der Patriarchistischen Gesellschaft steht.

Die Stillperiode ist auch sehr wichtig im sexuellen Leben der Frauen; Ruth Benedict<sup>16</sup> beschrieb wie in Japan die Behörde diese ab dem 8 Monat des Babys abgeschafft werden sollte. Es war ein absolutes Fiasko in einer Gesellschaft wo das Stillen sehr beliebt war und die Frauen es als vergnüglich empfanden. In Japan ist die Mutterliebe etwas was unter dem Begriff *amaeru*

---

<sup>12</sup> *El arquetipo viril protagonista de la historia*, La Sal ed. de les dones 1987, und *La otra política de Aristóteles*, Icaria 1988.

<sup>13</sup> [www.orgasmicbirth.com](http://www.orgasmicbirth.com)

<sup>14</sup> *Pariremos con placer*, Kairós 1980.

<sup>15</sup> Mamamoto, VV.AA. *La celebración del nacimiento*, Plural ediciones.

<sup>16</sup> *El crisantemo y la espada*, Alianza 2006 (erste Ausgabe: 1946)

sehr spezifisch definiert ist, erzählt uns Michael Balint,<sup>17</sup> *amaeru* oder primäre Liebe, welches hauptsächlich Sexualität beinhaltet, es promoviert einen permanenten Status der Symbiose.

Die Physiologie erklärt uns, dass die Stillzeit auch ein Teil unseres sexuellen Systems ist<sup>18</sup>. Die einschießende Milch gibt Oxytocin frei und löst ein Pulsieren der Brust aus, welches ihrerseits wieder Milch produziert. Dasselbe geschieht wenn die Frauen nach dem Koitus ejakulieren, entsprechend dem Ablauf einer Entbindung. Dasselbe Muster finden wir beim Mann bei der Ejakulation oder bei der Produktion von Spermien. Die Landkarte der Oxytocin Rezeptoren ist dieselbe wie die der wichtigen erogenen Zonen der Frau, was die Ausdehnungskraft der Lust zwischen beiden erklärt.

Man hat entdeckt, dass sich die Rezeptoren für Oxytocin im Nervengewebe der Uterus an vielen Stellen befinden und, dass sie die sexuelle Aktivität steigert<sup>19</sup>. Das könnte die Funktionsweise des sexuellen Pulsierens in der Kindheit erklären (das ist nichts Verwerfliches), welches bei der Entwicklung der Sexualorgane hilft und ein Reifeprozess ist.

Die Sexualität es ist eine Kontinuität der psychosomatischen Phänomene, die jede Frau das Leben lang begleiten. Einige Phänomene der Kindheit bereiten uns für die Pubertät vor (und so auf die einsetzende Periode besser vorbereite zu sein) und auf später bei den Heranwachsenden, wenn sie Geburt und Stillzeiten erleben. So bereiten sie sich die Brüste während der Schwangerschaft auf das Stillen vor, mit den konsequenten Steigerung der Erogenität dieser körperlichen Bereich.

Lea Melandri<sup>20</sup>, ist der Meinung, dass die Verneinung und Verleumdung unserer Sexualität eine innerliche Gewalttat gegen uns selbst ist. Es fängt damit an, dass Mädchen nicht mehr an den Körper der Mutter dürfen, so sieht sie ihren eigenen Körper gleich mit dem für sie verbotenen Körper der Mutter. Das ist die Art und Weise wie das weibliche Paradigma *durch den gefilterten Blick des Mannes* verinnerlichen. Diese Ablehnung und Gewalt gegen uns selbst ist das Resultat des „Phalluszentrismus“, der unsere Sexualität zerstört. Man versucht, die Beziehungen zu zerstören, damit zwischenmenschliche Beziehungen nur noch künstlich gestaltet werden können.

Bei der Eingliederung in das gleichberechtigte öffentliche Leben sollten wir nicht Tabula rasa machen mit wem wir sind oder was den Muttermord betrifft. In unserer modernen Gesellschaft gibt keine Zeit und keinen Platz mehr weder für die echte Mutter noch für die Frauen. Wir sind anders als die Männer und unsere Sexualität braucht keine männliche Sexualität um sich zu

---

<sup>17</sup> *La falta básica*, Paidós, 1993 (erste Ausgabe: 1979)

<sup>18</sup> Martín Calama, J.: „Fisiología de la lactancia“, in *Manual de lactancia materna*, AEP, ed. Médica panamericana 2008.

<sup>19</sup> Odent, M. et al.: *La científicación del amor*, Creoauida 2001. Insel y Saphiro, Pedersen et al: *Oxitocyn in sexual maternal social behavior*, Annals of the New York Academy of Sciences, 1992.

<sup>20</sup> *La infamia originaria*, Hacer/Ricou, Barcelona 1980.



## “Valores Femeninos y Progreso Social”

Sábado 29 de mayo de 2010

vervollständigen. Was wir brauchen ist Anerkennung, Zeit und sozialen Raum für ein andere Sexualität. Das echte Paar ist nicht mehr die heterosexuelle erwachsene Mann/Frau sondern die symbolische Partnerschaft zwischen Mutter- Kind, wo die Sexualität der Menschen- weiblich oder männlich- anfängt und sich entwickelt. Wenn die Gesellschaft sich nicht mehr um die Mütter kümmert und wir nicht das Muttertum rekonstruieren, dann werden wir weiter in einer zerrütteten Gesellschaft leben „raus aus der Mutter“.

Wir Frauen haben (subjektiv betrachtet) unsere Würde zurückgewonnen, haben unsere Gleichwertigkeit erkannt, um so unser Anderssein erkennen zu können. Diese Erkenntnisse hat uns die verlorene Frau zurückgebracht, die Mutter jener Menschen, die die Gesellschaft braucht. Man muss einfach nur alle Fäden zusammenspinnen.

**3- Die Fäden zusammenspinnen.** Es ist nicht die Rolle der Männer die Welt zu erobern und zu beherrschen. Sie sollten lieber die Fäden zusammenspinnen, damit das Gewebe konsistent ist und auch nachhaltig hält. Es handelt sich hier um einen kollektiven Auftrag, weit entfernt von der individuellen Vaterschaft<sup>21</sup>, die den Frauen ihre Funktion wegnehmen will. Wir wollen auch keine Rückkehr zum traditionellen Heimleben. Die Frauen müssen sozial aktiv und dem Mann am Arbeitsplatz ebenbürtig sein. So müsste letztlich niemand mehr den anderen zu besiegen oder zu unterjochen, so wie es immer seit tausenden von Jahren in anderen Zivilisationen gemacht wurde.

Dann bräuchten wir noch einige Helden von Typ Don Quixote<sup>22</sup> oder König Artus, um die Schlange zu verteidigen (= die Mutter, die weibliche Sexualität), um die Fahne des Drachens hochzuhalten. Sicherlich bräuchten wir auch die Amazonen zurück sowie viele andere Eigenschaften, die bereits verloren gegangen sind und welche jahrelang gegen das Patriarchat Widerstand geleistet haben.

---

<sup>21</sup> Sau, Victoria, *Diccionario ideológico feminista*, und *Reflexiones feministas para principios de siglo*.

<sup>22</sup> Sehe *Don Quixote*, Dialog zwischen D. Quixote und die Ziegenhirte, als Ritter des goldenes Zeitalters sowie das Leben der Frauen in dieser Epoche.